

## **Ein Zeugniß der Liebe und Dankbarkeit für Herrn Professor Dr. Baumgarten von seinen Schülern**

Magdeburg: Creutz, 1858

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn781289408>

Druck Freier  Zugang



Ein

# Zeugniß der Liebe und Dankbarkeit

für

Herrn

# Professor Dr. Baumgarten

von

seinen Schülern.



---

Magdeburg. 1858.

Creutz'sche Buchhandlung (N. Kretschmann).

Zertifikat der Richte und Anfertigung

1871

1871

Prof. Dr. J. J. J. J.



1871

(Prof. Dr. J. J. J. J.)

Motto: Ebr. 13, 7.

Schüchtern und zaghaft treten wir hervor, ein öffentliches Wort zu reden in einer Sache, in welcher bis jetzt nur Stimmen gesprochen, die, auf Alter und Erfahrung sich stützend, das Zeugniß des Ansehens und der Wichtigkeit bei Vielen haben. Schüchtern und zaghaft, denn die Gefahr, mißverstanden zu werden, liegt nahe; aber deshalb zurückzutreten von der heiligen Pflicht, wie sie in unserm Bewußtsein lebendig wohnt, vereint sich nicht mit unserm Gewissen. Mit Schmerz haben wir das Geschick unseres Lehrers, des Prof. Baumgarten, in letzter Zeit verfolgt, mit einer gewiß nicht zu tadelnden Trauer, wenn wir uns bewußt sind, was wir jenem Manne verdanken. Es ist kein Wort laut geworden, welches unsere Trauer gewandelt und uns durch Hoffnung wieder fröhlich gemacht hätte. Schwer liegt auf uns der harte Druck der Einsamkeit und Verlassenheit, welcher durch zahllose Mißverständnisse noch fühlbarer wird inmitten unserer künftigen Berufsgenossen, von deren Erfahrung und Reife des Geistes wir unsere Jugend so gerne leiten ließen.

Wir wissen nicht, ob unser Wort aus bewegtem Herzen auch Herzen finden wird, die den Gewissensdrang, aus dem es hervorgegangen, freudig anerkennen; beschuldige uns aber Niemand der Vermessenheit, wenn wir, noch junge Glieder der Kirche, einen Punkt in der Baumgarten'schen Sache in's Auge fassen, über den schlechterdings wir allein Rechenschaft ablegen können. Sollten wir gänzlich schweigen, weil wir jung sind? Wir verwahren uns auf

das Entschiedenste dagegen, als wollten wir mit gegenwärtigem Zeugniß gegen bestehende Behörden Opposition machen; nur ein voreingenommener Blick wird darin Demonstration ausfindig machen. Es giebt aber ein Wort der heiligen Schrift, welches uns, die wir Prof. Baumgarten so viel verdanken, so oft wir seiner gedenken, vor die Seele tritt: Ebr. 13, 7: »Gedenket an Eure Lehrer!«

Unsere Kirche bekennt, daß der heilige Geist im Innern des Menschen Zeugniß giebt vom Worte der Schrift und an dasselbe erinnert; stellt sich nun dem Bilde, welches wir von unserm Lehrer haben, in der öffentlichen Meinung schon seit Jahren ein anderes gegenüber, welches in den verschiedensten anklagenden Beurtheilungen nicht allein der Lehre, sondern auch der Person des Prof. Baumgarten die Gestalt dieses uns theuern Mannes für uns fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt zeigt, wie sollten wir nicht versuchen, ein Bild dieses Mannes zu zeichnen, wie er unser Lehrer war, den wir kindlich lieben und verehren, als den unserer Lehrer, dem wir am meisten nächst Gott unsere Freude an unserm hohen und heiligen Berufe verdanken? Wir greifen Nichts an und Niemandem vor, denn Niemand außer den Schülern des Prof. Baumgarten kann über seine Vorlesungen und das Verhältniß seiner Schüler zu ihm Bericht erstatten, und wenn wir uns darauf beschränken, darzustellen wie Prof. Baumgarten mit uns verkehrt hat und was wir von ihm gelehrt worden sind, wer wollte uns da vorwerfen, wir vergäßen die Schranken, in denen junge Glieder der Kirche sich zu halten haben? Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Liebe, welche die Gegner des Prof. Baumgarten als Christen doch auch noch für ihn fühlen müssen, daß sie nicht falsch auffasse, warum wir an unserm Theile den angeführten und in unserm Gewissen regen Spruch Ebr. 13, 7 so verstehen, daß wir auch durch die That unseres Lehrers gedenken. Wir wollen gerne uns lehren und anders weisen lassen, wenn man uns Lügen strafen und zeigen kann, daß wir nur mit Verblendung die Worte Prof. Baumgarten's im Colleg und im Verkehr in uns aufgenommen haben. Andererseits wollen wir aber auch gar kein Gewicht darauf legen, daß wir stets in der gewissen Ueberzeugung, im Einklang mit der

Schrift und der lutherischen Kirchenlehre zu stehen, dem lehrenden Worte Prof. Baumgarten's gefolgt sind, sondern wir wollen gerne demüthig bekennen, daß, was die Erkenntniß vom Wesen unserer Kirche betrifft, wir wahrlich keine fertigen christlichen oder theologischen Persönlichkeiten sind, und nur solchen darf man einen richtigen Blick in das Wesen unserer Kirche vindiciren. Handelt es sich aber für uns nicht im mindesten um Nachweis der lutherischen Lehre des Prof. Baumgarten, sondern nur um ein Zeugniß, um Darstellung einer Thatsache, so bedarf es weder einer hohen Stufe im Christenthum, noch eminenten theologischer Bildung, sondern ganz einfach des Wahrheitssinnes, der uns die Stimme des heiligen Geistes: »Gedenket an Eure Lehrer!« nicht dämpfen heißt, und des einfachen Verstandes, der das, was er getreu in sich aufgenommen, auch getreu wiedergeben kann.

Wir beginnen mit dem persönlich christlichen und kirchlichen Leben des Prof. Baumgarten, wie es sich im Verkehr mit ihm zeigte und auf uns wirkte. Das müssen wir von vornherein feststellen, daß die Persönlichkeit unseres Lehrers nicht auf einen Jeden von uns in gleichem Maße gewirkt hat; nicht in verschiedener Art, sondern eine christliche Persönlichkeit bekundet sich vielmehr bei Jedem als etwas von Gott Gewirktes; aber je nach dem Grade der Entwicklung des Einzelnen fühlte dieser sich im Verkehr durch die Persönlichkeit des Prof. Baumgarten angeregt, und da müssen wir heilig und fest versichern: nichts Anderes hat uns so mit Professor Baumgarten verbunden und unsere Ohren geöffnet für sein belehrendes Wort, sei es, daß wir während unseres akademischen Lebens, sei es, daß wir nach demselben zu ihm kamen, als das gewisse Schauen seines festen Glaubens an die allein selig machenden Thatsachen der Erlösung durch unsern Heiland Jesum Christum. Wenn wir ihn so selig sahen in dem Besitze des Heils, das uns Gottes Gnade erworben, und so frei bei der größten Gebundenheit durch den Buchstaben der heiligen Schrift, wie oft wird da der Einzelne von uns vor dem Herrn oder im Gespräche mit Freunden gepriesen haben den Gott, welcher so Herrliches in einer Menschenseele schaffen und wirken könne, als wir es an unserm Lehrer sahen, und wie oft

wird der Einzelne geklagt haben über den Mangel einer gleichen Glaubensfreudigkeit und herzlichlich gebetet in stiller, geweihter Stunde zu Dem, auf welchen wir immer von unserm Lehrer mit deutlicher Rede gewiesen wurden. Eine Anregung der fruchtbarsten Art zum Glauben ging darum von demselben aus, indem er durch sein eignes Leben wie durch seine Lehre immer aufs Neue auf das herrliche Ziel neutestamentlichen Christenlebens hinwies, auf die Freiheit der erlösten Seele in Christo, auf den Zustand, wo der ungehemmte Verkehr des Einzelnen mit dem Herrn stattfindet. Ja, Jeder von uns, mag er nun viel oder wenig mit Prof. Baumgarten persönlich verkehrt haben, sofern er dies nur vertrauensvoll gethan, wird bekennen, daß er wenig Christen gefunden, bei denen die Gewißheit der Vergebung der Sünden durch das versöhnende Blut Jesu Christi, des Gottmenschen, eine so freudigstarke, lebendig gleichbleibende, weil durch den heiligen Geist beschaffte war, als bei unserm Lehrer; Wenige, bei denen das Bewußtsein, dem Reiche der Sünde, ihrer Schuld und Macht enthoben zu sein durch das Bad der Wiedergeburt, eine solche Lebensmacht durch gute und böse Tage hindurch geworden wäre, als bei ihm; Wenige, bei denen der Kampf der Heiligung daher ein so ernster, erfolgreicher geworden, und Wenige, bei denen der Friede Jesu Christi siegreicher durch allen Unfrieden der Welt hindurchgedrungen wäre, als bei ihm.

Ein gleiches Ziel gewisser Glaubensfreudigkeit hat Professor Baumgarten auch uns als das unsrige vor Augen gestellt; mit dem Streben nach diesem Ziel rückhaltslosen Ernst zu machen, ist die köstlichste Mahnung und Lehre, welche wir von unserm Lehrer unvergeßlich durch sein eigenes Leben, als auch durch sein beredtes Wort empfangen haben. Durch Gottes Gnade hoffen wir, daß dieselbe nicht vergeblich sich an uns erweisen wird. In dem liebevollsten Einzelverkehr, wie ihn wohl selten ein akademischer Lehrer gehabt hat mit denen, für welche Gott ihn zum Segen bestellt, zeigten sich diese gesegneten Einwirkungen nicht minder wie in den Vorlesungen. Es war und ist uns noch bewußt, daß die größte Freude unseres Lehrers sei, Denen, die zu ihm im Schülerverhältniß stehen, im freien persönlichen Verkehr, einem Jeden nach seinem besondern

Bedürfniß, an der Erbauung seiner christlichen und theologischen Persönlichkeit zu helfen. Keine Stunde des Tages war demselben zu werth für diesen heiligen Dienst an unserm inwendigen Leben und darum konnte Jeder, so oft er den Faden göttlicher Erkenntniß nicht zu finden vermochte, zu ihm eilen, der in herzugewinnendem Eingehen Schwächen und Mängel nie verachtete, wo er ernstes Streben und redlichen Willen nach der Festigkeit des Herzens gewährte, und freudigen Muth und Stärke gab zu bleiben, so oft Einer sich bedrängt fühlte auf dem dornenvollen und doch seligen Wege des innern Wachsthums in der Gnade und Erkenntniß Gottes. Ja, wir müssen es dankbar bekennen, weil es verkannt ist, daß unser großes Vertrauen zu Prof. Baumgarten auf der genauen Wahrheit dessen ruht, was er von seinem Verhältnisse zu uns an mehreren Orten, z. B. Entlassung aus der Prüfungscommission pag. 36. ausgesagt hat: »Es erscheint mir allemal als Frevel, wollte ich darauf ausgehen, ihnen mein Bild einzuprägen; nein, meine Hauptforge ist es, ihnen das Bild unseres einigen Meisters und Herrn einzuprägen« u. s. w.

Die theologische Wissenschaft — und dies ist das zweite, was wir zu besprechen haben — hat uns Professor Baumgarten nicht irgendwie als etwas neben dem Glauben Seiendes dargestellt, dessen Inhalt als etwas von Außen Herzuholendes erst aufgenommen oder erlernt werden müsse, sondern sie war ihm wissenschaftliche Aussage dessen, was ihm auf dem Wege des Glaubens innerlich bewußt und gewiß geworden war. Und dieses Princip, müssen wir bezeugen, hat er bei der Aussage einer jeden theologischen Wahrheit praktisch festgehalten. Nicht, als ob Prof. Baumgarten mit diesem Princip allein stände, sagen wir dies, vielmehr erkennen wir gerade hier den innigsten Zusammenhang mit einem andern bedeutungsvollen Theologen. Daher geschah es denn auch, daß alle Lehraussagen nicht auf speculativem Wege erhoben und aufgebaut werden konnten, sondern dadurch, daß sie im Bewußtsein des Glaubens eine Stätte fanden, zur Aussage kamen, und so allerdings ein in sich geschlossenes System christlicher, erfahrungsweise angeeigneter Wahrheit bildeten. Auf gleiche Weise hat Prof. Baumgarten

auch seine Zuhörer stets angeleitet, von erlebter Wahrheit aus in die Tiefe theologischer Erkenntniß einzudringen, und nur in dem Maße, in welchem dies geschah, hatte sie ihm irgend welchen selbstständigen Werth. Daher haben wir ihn nie darauf gerichtet gesehen, eine Copie seiner Theologie in Andern zu schaffen und seine Anschauungen Andern aufzudrängen. Im Gegentheil, wir sind zu allen Zeiten in Einzelheiten ihm gegenüber getreten, mit diesen oder jenen Anschauungen und Aussprüchen in Widerspruch gewesen, haben ihm auch solches nie verhehlt, ohne daß er jemals in solchem Verhalten etwas Anderes gesehen hätte als theologische Selbstständigkeit, ohne daß er jemals etwas Anderes gethan als immer wieder hinzuweisen auf die unverbrüchlich heilige Norm unseres Erkennens, die heilige Schrift. So freudig wir uns zu dem Inhalt der Baumgarten'schen Theologie bekennen, so entschieden verachten wir jene Unfreiheit und Unselbstständigkeit, welche nur in verba magistri schwört, und wissen uns in dem ernstesten Streben von unserm Lehrer an die einzige Norm, die heilige Schrift, und unsern Meister gewiesen, dort hinanzureifen zu selbstständigen und des ganzen Umfangs ihres Glaubens gewissen Theologen. Das herrliche Buch der Heilthaten unseres Gottes, welches in seiner allgemeinen Verständlichkeit und Perspicuität dennoch so Vielen ein Labyrinth von Einzelheiten oder gar ungelösten Widersprüchen ist, welches in seinen einzelnen Persönlichkeiten und Erzählungen, Hauptsprüchen und Worten wohl den Glauben stärkt, aber in seiner Ganzheit und in allen seinen Theilen Vielen unzugänglich und unverständlich ist, weil es ihnen an einer tiefen, einheitlichen Schriftanschauung fehlt, ist uns durch die Unterweisung Baumgarten's in seiner unerschöpflichen Fülle und unlösbaren Einheit aufgedeckt, so daß wir in demüthiger Freude uns beugen vor dem Buchstaben dieses großen Gottesbaues, von welchem Nichts ohne Eintrag des Ganzen sich wegnehmen oder verrücken läßt. Die hohe Ehrfurcht vor dem Buchstaben der heiligen Schrift, als einziger Norm all unseres Thuns und Denkens, »welches, je mehr man es prüft und durchforscht, desto herrlicher und gewisser als das reine unverfälschte Gepräge des heiligen und ewigen Gottesgeistes sich ausweist«, ließ Prof. Baumgarten alle Auslegung

verwerfen, welche nicht aus dem grammatisch-historischen Verständnisse, aus der Schrift selbst also, entstanden war, so daß der reformatorische Canon von der *facultas scripturae se ipsam interpretandi* in der Lehrweise Prof. Baumgarten's zur Durchführung kam. Was Luther von einer geschichtlichen Auslegung rühmt, haben wir in den Vorlesungen und exegetischen Uebungen reichlich erfahren: »Da siehest Du allen Heiligen ins Herz, wie in schön lustige Gärten, ja wie in den Himmel, wie feine herzliche lustige Blumen darin aufgehen von allerlei schönen und fröhlichen Gedanken gegen Gott und Seine Wohlthaten. Wiederum, wo findest du tiefere, kläglichere Worte von Traurigkeit? Da siehest Du abermals allen Heiligen ins Herz, wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist es da von allerlei betrübtem Anblick des Zornes Gottes.« Von der Genesis bis zur Apocalypse war für Prof. Baumgarten jedes Wort getragen von der Entwicklung der heiligen Geschichte, welche sich zwischen Gott dem Lebenspendenden und dem Menschen, dem Lebensbedürftigen begeben hat. Diese Geschichte, wie sie, obwohl dem Wesen nach dieselbe, dennoch auf allen Stufen ihres Verlaufs eine verschiedene ist, von der Gerechtigkeit des ersten Menschen an hindurch durch die Zeiten des israelitischen Volkslebens bis zu der Zeit der Fülle, da Gott Seinen Sohn sandte in diese Welt, führte Prof. Baumgarten in seinen geschichtlichen Vorlesungen lebendig aus, so zwar, daß jedesmal nachgewiesen war, wie die Wurzeln des gegenwärtigen Christenlebens in dieser heiligen Geschichte des Gottessohnes auf Erden und in Seiner Vorgeschichte, der Geschichte des alten Testaments, verborgen sind und wie sie hier vom Auge des Glaubens in geschichtlicher Form geschaut werden können. Prof. Baumgarten nennt dies: »sich mit dem Leben der Schrift zusammenschließen«, und weil er dies in seltener Weise von sich sagen kann, so waren darum und sind auch noch seine Vorlesungen für uns so brauchbare Schlüssel zu den Geheimnissen der Schriftoffenbarung. Wer von uns z. B. »die alttestamentliche Geschichte des Volkes Israel gehört hat, kann bezeugen wie diese Vorlesung das alte Testament öffnete, wie durch die Schriftforschung Prof. Baumgarten's voll feinen Sinnes für das geheime Walten

des Geistes Freude am alten Testamente erweckt wurde, welches nicht selten Theologen in vielen Stücken ein todtes, abgenutztes Geräth ist; das stellte Baumgarten uns als ersten Grundsatz für eine theologische Betrachtung des alten Testaments auf, wie die Vorbereitung auf das Heil aller Welt nicht nur in einzelnen Weisungen gegeben war, sondern in der ganzen Einheit der alttestamentlichen Geschichte, die in immer schlagenderer Weise die Unfähigkeit des Menschen, aus sich das Heil zu beschaffen, darlegt und darum, nachdem Alles, was Gott der Masse des Geschlechtes gethan, wieder verschlungen wird von dem unersättlichen, mit der Zahl der Jahre und der steigenden Sünde immer tiefer werdenden Abgrund, über sich hinausweist auf das Kommen des Heilands, der nicht von dieser Welt war. Wer von uns wiederum neutestamentliche Vorlesungen Baumgarten's gehört hat, kann bezeugen, wie diese uns in die Allgenugsamkeit und Wahrheit der neutestamentlichen Schrift einführten; hier war vor Allem das stete Bemühen Prof. Baumgarten's, das Leben und die Person unseres Heilands, die Entwicklung der Jünger und der apostolischen Gemeinde anschaulich und lebendig uns zu vergegenwärtigen. Die Auslegung enthielt sich freilich immer aller dogmatischen Betrachtungen und Lehrensätze als solcher, weil die Schrift in dieser Form dieselben nicht kennt, aber dennoch kamen die Hauptlehren unserer Kirche immer in geschichtlicher Weise zur Darstellung. Durch dieselbe Art, die heilige Schrift auszulegen, danken es wiederum Andere von uns dem Professor Baumgarten, sie eingeführt zu haben in das rechte Verständnis einer anderweitig einflussreichen theologischen Betrachtungsweise der heiligen Schrift, wie sie vorzugsweise vom Prof. v. Hofmann in Erlangen, der kirchlichen Gegenwart zum Segen, vertreten wird und welche sie von daher kannten und liebgewonnen hatten.

Als das Eigenthümliche des Prof. Baumgarten in der Christauslegung erkannten wir das besondere Betonen des psychologischen Elements auf nationalem und individuellem Gebiet. Durch seine Zeichnung der Bilder jener großen Gottesmänner und Streiter in heiliger Schrift wurden die Gestalten derselben lebendig vor die Seele gestellt, so daß ein aufmerksam Hörender vor sich die

Geheimnisse seines Glaubens enthüllt sah und sich des Besizes freuen konnte.

Durch diese Schriftauslegung wurden wir, um nur Eins anzuführen, der unzertrennlichen Einheit des Göttlichen und Menschlichen in unserm Heilande gewiß; alles Menschliche schauten wir nur auf dem Grunde des ewig Göttlichen, und alles Göttliche nie ohne das Menschliche. Ehe uns die abstracten Fragen nach der Möglichkeit einer solchen Vereinigung kommen konnten, sahen wir sie schon beantwortet durch die geschichtliche Wirklichkeit, welche sich in der Person des in der Darstellung vor uns lebenden, wandelnden und lehrenden Heilandes zeigte. Das aber schien uns das vor Allem fruchtbringende an der Methode des Prof. Baumgarten zu sein, daß sie sich in den entschiedensten Gegensatz gegen allen Spiritualismus stellte (welcher seinen Ausgang von dem unergründlichen Wesen Gottes nimmt) und dagegen nachhaltig sich bemühte, die geschichtliche Erscheinung unseres Heilandes zum Verständniß zu bringen, durch welche wir am lebendigsten hingeführt werden konnten zu Seiner ewigen Gottheit, so daß wir nun die von der Schrift wie von der Kirche festgehaltene Wahrheit der völligen Menschheit und ewigen Gottheit des Sohnes in unauflöslicher Einheit ganz unverhüllt als unsern besten Glaubensbesitz mit Prof. Baumgarten rühmen können. In solcher Darstellung vermochten wir nur das Wort Luthers im Galaterbrief bewährt zu sehen: »Ich halte diese Regel fest, daß ich solche Fragen, die uns hinziehen in den Thron der göttlichen Majestät, umgehe, so viel ich kann, und ist viel besser, daß man unten stehen bleibe bei der Krippe des Herrn Jesu, welcher Mensch geworden ist, denn so man sich verwirrt mit der Gottheit, ist viel Gefahr dabei.«

Gleicherweise war die Auslegung des Leidens und Sterbens Jesu, wie Prof. Baumgarten sie vortrug, eine solche, welche in den Kern des lutherischen Glaubens hineinführte, d. h. in die Lehre von der Rechtfertigung aus Glauben und von der Versöhnung auf Grund des vergossenen Blutes des Menschen und Gottesohnes. Hier haben wir gesehen, daß in dieser Heilthat recht eigentlich die Wurzeln und Lebensadern der Baumgarten'schen Theologie

liegen. Jener welterschütternde Ernst über die Kunde auf Golgatha wiederholte sich in der lebendigen Auslegung dieser Heilsgeschichte gleichsam vor uns, so daß wir den erkannten, welcher für uns zur Sünde gemacht ist, der für uns ein Fluch Gottes geworden und als Lamm Gottes für uns geopfert ist, und in dem Einen die Vollendung alles Gehorsams und auch die Liebe sahen, welche eben das erduldet und auf sich nahm, was wir als unser eigenes Loos erkennen mußten. So wurden wir mit unserm Lehrer gewiß, daß Christus für die Gesamtschuld der Welt durch sein stellvertretendes Leiden genug gethan und durch Seinen stellvertretenden Gehorsam das Gesetz erfüllt hat. Im engsten Zusammenhang mit der geschichtlichen Darstellung der Versöhnungslehre kam die Lehre von der Rechtfertigung zur Sprache. Vor Allem betonte hier Professor Baumgarten, daß wir, wie er sich ausdrückte, mit unserm gesammten Schuld- und Sündenzustand unter das Kreuz des Erlösers tretend, hier unsere Sünde in die concrete Gestalt der Weltfünde auf Golgatha verflochten sahen, durch welchen Anblick der grimme Zorn Gottes, so wie das Gericht über die Sünde uns tausendfach von unserm Gewissen bezeugt ward. Mit demselben Blick aber sahen wir solch verdientes Gericht nicht über uns, sondern über den ausgeführt und ein für allemal zu Ende gebracht, der für uns zur Sünde geworden ist, uns selbst aber von dem Fluche der Sünde und dem Zorn Gottes los und ledig gesprochen; dies ist, nach den Worten unseres Lehrers, das innerste, zarteste und heiligste Erlebniß eines Christenmenschen, welches nicht durch bloße Vorstellungen und Gedanken zu gewinnen, sondern lediglich vom heiligen Geiste selber in unsern Herzen gewirkt sei.

Wir haben oben bemerkt, daß es sich für uns nichts weniger als um Nachweis der lutherischen Lehre des Prof. Baumgarten handelt, wir erkennen auch jetzt dies als eine Aufgabe, die weit außerhalb unserer Schranken liegt, aber bekennen müssen wir, daß wir überall von unserm Lehrer in das innerste Leben der lutherischen Kirche eingeführt sind, so daß wir keine Lehre derselben wüßten, für die er unsere Herzen nicht gewonnen hätte. Oftmals hat derselbe diesen oder jenen von uns auch ausdrücklich versichert, daß er sich

mit unserm lutherischen Bekenntnisse so verwachsen wisse, daß ihm eine Abweichung von unserm Glauben gar nicht in den Sinn kommen könnte. Weil aber jene Einführung in den Glaubensgehalt unserer Bekenntnisse nicht zunächst auf den Wortlaut der formulirten Bekenntnisse, sondern vor Allem auf die Kraft des innern Lebensprincips desselben gerichtet war, so hoffen wir, daß unser Stand in dem rechten lutherischen Glauben ein unbeweglicher sei. Der Herr, der mit uns sei, wird es ferner verleihen, daß wir an dem einzigen Prüfstein der Wahrheit, an der heiligen Schrift, der vollkommenen Fülle ihrer Wahrheit immer mehr gewiß werden. Nie und nirgends hat unser Lehrer uns aber die Mutter unser Aller gering achten gelehrt. Freilich hat er, wenn er Jemanden festgewurzelt wußte in derselben mit seinem Glauben, Liebe und Hoffnung, aber auch erst dann seinen Schmerz über die Noth und Unvollkommenheit der Kirchengestalt der Gegenwart demselben nicht vorenthalten. Gewarnt hat er nicht minder dringend vor heidnischer Gleichgültigkeit und Gewissenlosigkeit, wie vor jüdischem Eifer für die todte Form gegenüber »dem lebendigen Wehen des Geistes« in Wort und Sacrament. Und wiederum geschah dies so, daß Prof. Baumgarten dabei in dem erfahrungsmäßigen Zustande des eigenen Lebens seinen Ausgang nahm, und an den Bedürfnissen des Einzelnen die der kirchlichen Gegenwart uns aufdeckte. Dieses gelang um so mehr, als er sich stets des engsten Zusammenhangs zwischen dem Leben des einzelnen Gläubigen und der Gemeinde bewußt war. Aber, wir wiederholen es, zu keiner Zeit und mit keinem Worte sind wir von unserem Lehrer angewiesen, die Ordnungen und Gestaltungen der Kirche zu verlassen oder gering zu achten, ihre jeweilige Organisation zu stören oder neuzubauen, ihrem Regimente nicht in Ehrerbietung zu gehorsamen, sondern dahin lautete seine Mahnung, in den Bestand der Kirche uns mit unserm Glauben und unserer Liebe hineinzubegeben und alle ihre Formen mit der Innerlichkeit unseres Glaubens zu erfüllen und zu durchdringen.

Zu dieser Arbeit sind wir gemahnt und auf sie hingewiesen und wir hoffen zu zeigen, daß es uns damit ein Ernst sei, wenn Gottes Gnade uns dereinst ein Amt verleiht und wir an unserem

Theile die apostolische Verkündigung des göttlichen Wortes treu und rein und in Kraft der eignen gewissen Herzensüberzeugung hinein-  
zurufen haben in die Welt. Angesichts solcher Segnungen, welche  
wir durch Prof. Baumgarten, unsern geliebten Lehrer, empfan-  
gen haben, mag man unsern Schmerz bemessen über das, was ihm  
in der letzten Zeit widerfahren ist. Eine unabweishbare Pflicht und  
Nöthigung war es uns, öffentlich zu bekennen, was wir von ihm  
empfangen haben, und was wir ihm danken. Unsere Dank-  
barkeit und Liebe bleibt ihm, so lange die gewisse Erfahrung der  
wunderbaren Gotteskraft des Evangeliums, zu welcher er uns ge-  
führt, unsere größte Freude ist. Gott erwecke unserer Kirche viele  
solche treue Arbeiter, und erhalte ihr ihren jugendlichen Glauben,  
der nicht steht in Worten und Geberden, sondern in Geist und Kraft.

Die dankbaren Schüler  
des Professors Dr. Baumgarten.

Bedürfniß, an der Erbauung seiner christlichen und theologischen Persönlichkeit zu helfen. Keine Stunde des Tages war demselben zu werth für diesen heiligen Dienst an unserm inwendigen Leben und darum konnte Jeder, so oft er den Faden göttlicher Erkenntniß nicht zu finden vermochte, zu ihm eilen, der in herzugewinnendem Eingehen Schwächen und Mängel nie verachtete, wo er ernstes Streben und redlichen Willen nach der Festigkeit des Herzens gewahrte, und freudigen Muth und Stärke gab zu bleiben, so oft Einer sich bedrängt fühlt auf dem dornenvollen und doch seligen Wege des innern Wortes in der Gnade und Erkenntniß Gottes. Ja, wir müßten erkennen, weil es verkannt ist, daß unser großes Verlangen nach dem Baumgarten auf der genauen Wahrheit in den Verhältnisse zu uns an mehreren Stellen der Prüfungscommission parirte. Prof. Baumgarten als Frevel, wollte man ihn nicht anerkennen; nein, meine Herren, das ist die Sprache des Meisters und nicht die des Schülers. Das zweite, was Prof. Baumgarten in dem Baumgarten dargelegt hat, ist die Wissenschaft des Seiendes dargestellt, die in der Natur zu eingeholendes erst aufgenommen wurde. In der Wissenschaft sie war ihm wissenschaftliche Aufgabe. Auf dem Wege des Glaubens innerlich bezeugt und durch die Natur. Und dieses Princip, müssen wir bezeugen, hat Prof. Baumgarten in der Aussage einer jeden theologischen Wahrheit praktisch festgelegt. Nicht, als ob Prof. Baumgarten mit diesem Princip allein stände, sagen wir dies, vielmehr erkennen wir gerade hier den innigsten Zusammenhang mit einem andern bedeutungsvollen Theologen. Daher geschah es denn auch, daß alle Lehraussagen nicht auf speculativem Wege erhoben und aufgebaut werden konnten, sondern dadurch, daß sie im Bewußtsein des Glaubens eine Stätte fanden, zur Aussage kamen, und so allerdings ein in sich geschlossenes System christlicher, erfahrungsweise angeeigneter Wahrheit bildeten. Auf gleiche Weise hat Prof. Baumgarten

